



# LEBENS WERTE SCHULE

ZEITUNG DER BERNOSTIFTUNG – KATHOLISCHE STIFTUNG FÜR SCHULE UND ERZIEHUNG



**Freie Schulen:  
Interview mit  
Bodo Pieroth**

| SEITE 4



**Eingeheizt:  
Großdemo  
in Schwerin**

| SEITE 3



**Mauerkünstler:  
Mit Farbe  
und Pinsel**

| SEITE 11



**Ihr persönliches  
Exemplar zum  
Mitnehmen**

# Freiheit und Verantwortung

FREIHEIT ENTDECKEN, VERANTWORTUNG WAHRNEHMEN – WIE GEHT DAS? | SEITEN 2, 3 UND 5



Edith-Stein-Schule  
Ludwigslust



Johannes-Prassek-Schule  
Lübeck



Don-Bosco-Schule  
Rostock



Niels-Stensen-Schule  
Schwerin

## EDITORIAL



Foto: Kautler

Liebe Leserin,  
lieber Leser,

Schule und Freiheit – das scheint auf den ersten Blick nicht recht zusammen zu passen. Ob ich zur Schule gehe oder nicht, habe ich nicht selbst zu entscheiden, denn in Deutschland herrscht Schulpflicht. Ob ich zur ersten oder zur dritten Stunde komme, habe ich nicht selbst zu entscheiden, denn den Stundenplan erstellt die Schulleitung. Ob meine Klassenkameraden nett sind oder nicht, kann ich zwar durchaus selbst entscheiden – es hilft mir aber nichts, ich muss doch das Schuljahr gemeinsam mit ihnen verbringen, Tag für Tag.

Und doch haben die Schulen der Bernostiftung den Anspruch, Orte der Freiheit zu sein. Nicht im Sinne eines falsch verstandenen Laissez-faire, als Orte ohne Regeln und Grenzen, an denen man tun und lassen kann, was man will. Sehr wohl aber als Orte, an denen jeder Mensch als Kind Gottes angenommen wird, wie er ist; an denen er sich entwickeln kann gemäß seinen Talenten und in seinem Tempo. Auf den Freiheitsbegriff kommt es an.

Die Schulen der Bernostiftung sind Schulen in freier Trägerschaft. Oft werden sie verkürzt und nicht ganz zutreffend als „freie Schulen“ bezeichnet. Wir alle – Lehrer, Erzieher und alle anderen Mitarbeiter – arbeiten täglich hart daran, dass sie diesen Ehrentitel zu Recht tragen.

Viel Vergnügen bei der Lektüre  
wünscht

Ihr

Thomas Weßler,  
Stiftungsdirektor

# „Mach was draus!“

Schule muss Kindern einen Freiraum eröffnen, in dem Lernen möglich ist – den Lernprozess abnehmen kann und darf sie ihnen nicht

(mlö) Eigentlich wollte der Hamburger Industriefilmer Tim Linde nur ein Lied zur Taufe seiner kleinen Tochter schreiben, ein Lied über christliche Werte, insbesondere die zehn Gebote, jedoch ohne moralischen Zeigefinger. Doch die Single „Wasser unterm Kiel“ wurde ein Hit, steht nun auf allen einschlägigen Musikplattformen zum Download bereit, verbreitete sich über Youtube & Co. wie ein Lauffeuer. Die „norddeutsche Musiküberraschung des Sommers“ war perfekt.

Wichtigste Ursache für diesen Erfolg ist sicherlich der Text. Dort heißt es: „Frei zu sein ist deine Pflicht, / eine andere hast du nicht. / Meine Kleine, mach was draus!“ Damit ist der Grundton des Liedes angeschlagen: Es geht um Freiheit. Ein Thema, das offensichtlich auch im Jahr 2014 aktuell ist und die Sehnsucht vieler Menschen anspricht. Gleichzeitig geht es aber auch um Werte, um die Verantwortung, die wir für uns, für andere Menschen und für die Schöpfung haben. Freiheit und Verantwortung.

Knapp 2000 Jahre vor Tim Linde war es der Apostel Paulus, der sich mit dem gleichen Thema beschäftigte. „Ihr seid zur Freiheit berufen!“, schreibt er an die christliche Gemeinde in Galatien (Gal 5,13) – und fügt noch im gleichen Satz die Mahnung hinzu, die Freiheit nicht zu missbrauchen, sondern einander in Liebe zu dienen. Auch hier: Freiheit und Verantwortung.

Für die Pädagogik an den Schulen der

Bernostiftung ist genau dieses Zitat aus dem Galaterbrief von zentraler Bedeutung. Doch was hat Schule mit Freiheit zu tun? Da gibt es doch Vorgaben, Rahmenpläne, gar ein Schulgesetz, das alles Handeln reglementiert. Schule und Freiheit – ein Gegensatz, könnte man meinen. Und doch ist man an den Stiftungsschulen überzeugt, dass sich die Qualität einer Schule vor allem daran bemisst, welches Maß an Freiheit sie Eltern, Pädagogen, vor allem aber natürlich den Schülern eröffnet.

Diese Position wird plausibel, wenn man einen Blick auf die frühkindliche Entwicklung wirft. Als Baby lernt ein Kind selbständig, sich zu drehen, dann zu sitzen, dann zu krabbeln. Der Kinderarzt schaut in seiner Tabelle nach und attestiert zur Freude der Eltern einen altersgerechten Entwicklungsstand. Irgendwann zieht sich das Kind dann am Tisch hoch, stellt sich auf seine Füße – und plumpst wieder auf den Hintern. Und steht wieder auf. Hundertmal, tausendmal. Das Kind gibt nicht auf. Und alles Eingreifen der Eltern, sicherlich gut gemeint, bringt rein gar nichts.

Es kommt der Tag, an dem das Kind dann seine ersten Schritte macht, ganz allein, ohne haltende Hand. Diesen Zeitpunkt bestimmen nicht die Eltern, es ist einfach irgendwann soweit. Auch diese ersten Schritte waren kein Selbstläufer – viele scheinbare Rückschläge hat das Kind erleben müssen. Und doch hat es nie in seinen Bemühungen nachgelassen.

## „Ein guter Start ins Leben“

(tri) Was denken Menschen über katholische Schulen im Allgemeinen und die Schulen der Bernostiftung im Besonderen? LebensWerteSchule fragt nach – heute bei Weihbischof Norbert Werbs, der seit über zwei Jahrzehnten Mitglied der Schulkommission der Deutschen Bischofskonferenz ist.

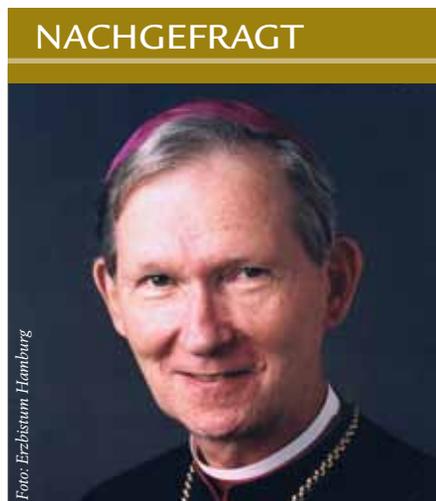


Foto: Erzbischof Hamburg

Schulen in freier Trägerschaft sind als Grundrecht in unserer Verfassung verankert. Welche Funktion haben sie in unserem schulischen Bildungswesen?

Sie bereichern die Schullandschaft, denn sie bieten alternative Akzente und Profile und ermöglichen den Eltern so eine größere Freiheit bei der Bildung ihrer Kinder. Katholische Schulen orientieren sich an den Grundpositionen des Christentums und helfen den Kindern und Jugendlichen, sich für ein Leben nach christlichen Werten zu üben. Die Lehrkräfte sollten deshalb neben einer guten Fachkompetenz auch eine christliche Grundhaltung mitbringen.

Was ist Ihnen wichtig in der Entwicklung katholischer Schulen?

Katholische Schulen sind verpflichtet, Kindern und Jugendlichen einen guten Start ins Leben zu ermöglichen. Dazu gehören unter anderem die Liebe zur Wahrheit, die unbedingte Anerkennung der Würde



Für Skateboard-Fahrer gilt: Stürzen gehört dazu. Eltern einen Helm gekauft haben!

Die Eltern haben Ihrem Kind das Laufen nicht beigebracht – das hat es selbst geschafft. Und auch wenn ein Kind erst mit 14 oder 15 Monaten laufen lernt: In ein Trainingslager wird es deshalb in aller Regel nicht gesteckt. „Laufen kann es noch sein Leben lang“, lautet ein alter Spruch. Der eine lernt es früher, der andere später.

Werden sie eingeschult, können alle gesunden Kinder laufen. Sie haben in der Zwischenzeit noch eine Menge anderes Können erworben. Der eine zu diesem, der andere zu jenem Zeitpunkt. Denn jedes Kind ist einzigartig und sollte die Freiheit haben, sich in seinem individuellen Tempo entwickeln zu dürfen.

anderer Menschen, die Hilfsbereitschaft gegenüber Schwächeren und Bedrohten, die Freude am Guten und die Bereitschaft zu Versöhnung und Frieden. Diese Ziele bedürfen immer neu der Annäherung und Aktualisierung, denn unsere Erkenntnisse und Einsichten verändern sich und verlangen nach Korrekturen.

Das Zitat „Ihr seid zur Freiheit berufen... dient einander in Liebe!“ aus dem Brief des Apostels Paulus an die Galater ist Leitmotiv der Schulen der Bernostiftung. Welchen pädagogischen Anspruch verbinden Sie damit?

Wir Christen glauben an einen menschenfreundlichen Gott. Er befreit uns von der Macht des Todes und des Bösen. Er nimmt uns die übergroße und ängstigende Sorge um unser Leben von den Schultern und befreit uns zur gegenseitigen Hilfe und Versöhnung. Dieser befreiende und humanisierende Glaube sollte an einer katholischen Schule spürbar sein.



– nur so lernt man dem Umgang mit dem bisweilen widerspenstigen Brett. Wie gut, wenn die  
Foto: Albrecht

Gleiches muss auch in der Schule gelten. Wenn ein Kind mit seinen Voraussetzungen, Begabungen oder Handicaps eingeschult wird, darf man es nicht in ein Raster pressen und sagen: „Genau so will

ich dich haben, so sollst du jetzt sein“ – und damit einem Teil der Kinder suggerieren, „Du bist nicht gut genug“ und einem anderen Teil „Warte, lauf nicht einfach weiter, werde nicht überheblich wegen deines

Könnens.“ So fördert man – Mittelmaß.

Die Realität sieht an vielen Schulen leider genau so aus: Man diagnostiziert bei einem Teil der Schüler ein Defizit, macht eine Teilleistungsstörung amtlich und liefert so eine Entschuldigung für alle, denen das Kind nicht gut genug ist. Und dann fördert man es, was das Zeug hält – mal sehen, ob es nicht auf den gleichen Stand kommt wie die anderen.

Doch es ist unmöglich, einem Kind das Lernen abzunehmen. Denn so lernt es nur, die Verantwortung für das eigene Tun abzugeben. Unselbständigkeit und das Unvermögen, Konflikte zu lösen, sind die Folge. Das mag mitunter bequem sein, doch wo bleibt da die Individualität? Und wo die Freiheit? Es muss doch auch Kinder geben dürfen, die nicht Professoren werden, sondern glückliche Handwerker! Natürlich soll ein Kind gefördert werden. Und natürlich versuchen Lehrer und Erzieher, Talente zu wecken, die vielleicht noch verschüttet sind und sich erst entwickeln wollen. Doch es ist genau wie beim Laufen lernen: In manche Prozesse kann man nicht eingreifen. Schule und Elternhaus sollten dem Kind die Freiheit geben, sich zu entfalten. Ihm Zeit geben, auch wenn der Klassenkamerad es schon überholt hat. Es positiv bestärken und unterstützen. Vor allem aber ihm und seinen Talenten vertrauen.

## Mit Tröten und Trillerpfeifen

### Großdemonstration in Schwerin für Erhalt einer freien und vielfältigen Schullandschaft

(min) Bereits im Sommer 2013 gab es harsche Kritik, als Bildungsminister Mathias Brodtkorb (SPD) eine neue Privatschulverordnung vorlegte, die die Finanzierung der freien Schulen in Mecklenburg-Vorpommern regelte. Sie bedeutete teils erheblich niedrigere Zuschüsse und einen wesentlich höheren bürokratischen Aufwand für Schulen in freier Trägerschaft. „Das ist existenzbedrohend“, urteilte seinerzeit die Arbeitsgemeinschaft freier Schulen (AGFS) und kündigte rechtliche Schritte gegen die neue Verordnung an,

denn freie Schulen seien vom Grundgesetz geschützt.

Auch aus der Politik kam Kritik: Ein von Bündnis 90/Die Grünen in Auftrag gegebenes Gutachten des Rostocker Jura-Professors Dr. Wolfgang März kam zu dem Ergebnis, dass die neue Privatschulverordnung rechtswidrig sei. Bildungsminister Brodtkorb weigerte sich dennoch, die Verordnung zurückzunehmen. Daraufhin bereitete die AGFS eine Klage – einen sogenannten Normenkontrollantrag – vor, die am 1. Juli beim Oberverwaltungs-

gericht Greifswald eingereicht wurde. „Ziel ist es, gerichtlich feststellen zu lassen, dass die Privatschulverordnung gesetzeswidrig ist“, so Schulrat Thomas Weßler in seiner Funktion als Sprecher der AGFS.

Nur einen Tag später brachten Schüler, Lehrer und Eltern mit einer Großdemonstration ihre Unterstützung für diese Position eindrucksvoll zum Ausdruck: Mehr als 4 500 Menschen waren mit Bus und Bahn aus dem ganzen Land nach Schwerin gekommen, um mit selbstgebastelten Transparenten und Plakaten, mit Tröten und Trillerpfeifen lautstark für eine freie und vielfältige Schullandschaft zu demonstrieren. Der Zug formierte sich zunächst am Bildungsministerium und zog dann vorbei an Landtag und Staatskanzlei.

Dieser massiv vorgetragene Protest zeigt nun offensichtliche Wirkung: die Fraktionsvorsitzenden von SPD und CDU kündigten an, das Schulgesetz zu ändern. Derzeit beraten die Landtagsabgeordneten diese Vorschläge, eine Entscheidung ist noch nicht gefallen. „Wir begrüßen die Ankündigung – doch für eine Entwarnung ist es definitiv noch zu früh, wir bleiben wachsam“, so Thomas Weßler. „Wir hoffen auf eine faire Schulfinanzierung sowie auf den Abbau der zuletzt überbordenden Bürokratie.“ Mit diesem Wunsch steht Weßler nicht allein: Mehr als 15 000 Schüler, deren Eltern und über 1 200 Lehrer hoffen mit ihm.



Schwerin, 2. Juli 2014: Schüler, Lehrer und Eltern der Niels-Stensen-Schule sammeln sich für den Demonstrationszug.  
Foto: Cordes

ANZEIGE







## Absprung ins Leben

„Ein Jahr für mich – ein Jahr für andere“

Die Freiwilligendienste im Erzbistum Hamburg

**Mecklenburg**  
Jugendseelsorge in Mecklenburg  
Fachbereich Freiwilligendienste ME  
Tel. 03996 / 15 37 38 · www.bth-kjm.de/fsj

**Hamburg und Schleswig-Holstein**  
Erzbistum Hamburg · Fachbereich  
Freiwilligendienste HH / S-H  
Tel. 040/248 77 278 · www.fwd-erzbistum-hh.de

Jetzt  
für dein  
FSJ/BFD  
bewerben!



## IMPRESSUM

Herausgeber: Bernostiftung – Katholische Stiftung für Schule und Erziehung in Mecklenburg und Schleswig-Holstein

V.i.S.d.P. Stiftungsdirektor Thomas Weßler  
Bleicherufer 5, 19053 Schwerin  
Tel. 0385 / 59 38 37 - 0  
Fax 0385 / 59 38 37 - 101  
redaktion@lebenswerteschule.de  
www.lebenswerteschule.de

Redaktion: Eva-Maria Albrecht (eal), Bernhard Baumanns (bba), Anne Bürckel (abü), Katrin Czerwitzi (kcz), Jobst Harders (jha), Annette Hüsing (ahü), Martin Innemann (min), Marion Löning (mlö), Markus Mastaler (mma), Gert Mengel (gme), Rita Plass (rpl), Tobias Riedel (tri), Thomas Weßler (twe), Katharina Zahn (kza)

Weitere Autoren: Helga Dannbeck (hda), Janine Frösch (jfr), Bernd Hackl (bha), Clemens Kastner (cka), Sabine Keck (ske), Angela Ohlendorf (aoh), Ursula Schmitt (usc)

Schlussredaktion und Objektmanagement: Tobias Riedel

Grafik: Maike David

Verlag: Ansgar Medien GmbH, Frankenstraße 35, 20097 Hamburg

Anzeigenkontakt: Bernostiftung, Katharina Zahn, Tel. 0385 / 59 38 37-103

Auflage: 13.800

Erscheinungsweise: LebensWerteSchule erscheint regulär zweimal jährlich im Frühjahr und Herbst, hinzu kommen Sonderausgaben in unregelmäßigen Abständen.

# „Positiv für das ganze Gemeinwesen“

Schulen in freier Trägerschaft sind durch das Grundgesetz geschützt –  
Interview mit Prof. em. Dr. Bodo Pieroth, Münster

(tri) Dr. Bodo Pieroth ist emeritierter Professor für Öffentliches Recht der Universität Münster und gilt als einer der renommiertesten Staats- und Verwaltungsrechtler Deutschlands. Mehrfach trat er als Prozessbevollmächtigter oder Sachverständiger vor dem Bundesverfassungsgericht auf, so in wichtigen Verfahren wie dem zum Asylkompromiss, zum Schwangerschaftsabbruch oder zur automatischen Kfz-Kennzeichenerfassung. In einem von ihm im Auftrag der Landesarbeitsgemeinschaft freier Schulen in Mecklenburg-Vorpommern erstellten Gutachten stufte er kürzlich die von Bildungsminister Mathias Brodtkorb (SPD) erlassene sogenannte „Privatschulverordnung“ als grundgesetzwidrig ein.

Die Schulen der Bernostiftung sind – wie viele andere – „Schulen in freier Trägerschaft“. Weshalb gibt es überhaupt ein freies Schulwesen in Deutschland?

Um die Gründe zu verstehen, muss man einen Blick auf die Geschichte des Schulwesens in Deutschland werfen. Nachdem

das Betreiben von Schulen jahrhundertlang in den Händen der Kirche gelegen hatte, führte die Aufklärung zu seiner Verstaatlichung. Allerdings war die staatliche Schulaufsicht bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts noch weitgehend geistlich, weil erst die Weimarer Reichsverfassung eine Trennung von Staat und Kirche brachte. Sie bezeichnete die Bildung der Jugend als öffentliche Aufgabe, errichtete aber kein staatliches Schulmonopol, sondern ließ Privatschulen zu, die jedoch eng an das öffentliche Schulwesen gebunden wurden.

Das Grundgesetz hat dann auf die Katastrophe des Nationalsozialismus reagiert und Lehren aus dem Scheitern der Weimarer Republik gezogen. Dazu gehört, dass die Freiheit und Gleichheit aller Menschen Ausgangs- und Zielpunkt allen staatlichen Handelns sein müssen. Für das Schulwesen bedeutet das, dass es zwar grundsätzlich staatlich bleibt, aber die Freiheits- und Mitgestaltungsrechte aller Beteiligten gestärkt werden: So wird die Errichtung und der Betrieb von Privatschulen gewährleistet. Ferner wird festgeschrieben, dass sich das elterliche Er-



Prof. em. Dr. Bodo Pieroth im Gespräch

Foto: Przybylski

ziehungsrecht auf alle Schulen – auch die öffentlichen – erstreckt und schließlich wird festgelegt, dass auch Schüler und Lehrer Grundrechte in der Schule haben. Darüber hinaus kann sich die Kirche zur Begründung ihres Bildungsauftrags außer auf die Privatschulfreiheit auch auf das Grundrecht der Religionsfreiheit berufen.

Die Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts hat die Freiheit des Schulwesens dann nochmals gestärkt, indem es den schulischen Grundrechten nicht nur eine subjektive, sondern auch eine objektive Funktion zuerkannt hat. So soll den Schulen in freier Trägerschaft ermöglicht werden, dass in ihnen „ein eigenverantwortlich geprägter und gestalteter Unterricht erteilt wird, insbesondere im Hinblick auf die Erziehungsziele, die weltanschauliche Basis, die Lehrmethode und die Lehrinhalte.“ Die Kreativität der Menschen soll sich so auch im Schulwesen entfalten können.

Wie wird die Freiheit des freien Schulwesens gesichert?

Durch das im Grundgesetz verbrieft Grundrecht (Art. 7 Abs. 4 GG), durch gleichlautende Bestimmungen in den Landesverfassungen, durch die Gesetzgebung, die sich nur im Rahmen des Grundgesetzes bewegen darf, und durch die Verwaltung, die dieses Schulrecht verfassungskonform auslegen und anwenden muss. Wie alle Grundrechte muss auch die Privatschulfreiheit von allen Gerichten beachtet werden – ihre Verletzung kann mit einer Verfassungsbeschwerde beim Bundesverfassungsgericht gerügt werden.

Freiheit bedeutet im sozialen Rechtsstaat aber nicht mehr nur Freiheit vom Staat. Vielmehr ist der Einzelne in großem Umfang auf staatliche Vorkehrungen, Ein-

richtungen und Leistungen angewiesen. Daher wird heute die Vorstellung, der Rechtsstaat dürfe als liberaler in die Freiheit des Einzelnen möglichst wenig eingreifen, um die Vorstellung ergänzt, er müsse als sozialer überhaupt erst die Bedingungen der Freiheit schaffen und sichern.

So ist heute anerkannt, dass der Staat die privaten Ersatzschulen neben dem öffentlichen Schulwesen in ihrem Bestand erhalten und fördern muss. Da ein privates Ersatzschulwesen ohne staatliche Hilfe nicht existieren könnte, besteht ein grundsätzlicher Anspruch auf Privatschulförderung mit öffentlichen Mitteln. Einzelheiten der Ausgestaltung obliegen dann dem parlamentarischen Gesetzgeber.

Wie kann die Freiheit, die Schulen in freier Trägerschaft genießen, inhaltlich gefüllt werden?

Mit guter pädagogischer Arbeit, die Schüler, Eltern und Lehrer überzeugt. Das belebt die Konkurrenz mit den öffentlichen Schulen und führt auch dort zu Fortschritten. Erfolge des freien Schulwesens können sich auf diesem Weg positiv für das ganze Gemeinwesen auswirken.

Wo sehen Sie Gefährdungen des freien Schulwesens?

Jede Freiheit ist ein prekäres Gut, das gegen mancherlei Gefährdungen verteidigt werden muss, vor allem gegen Machthaber nicht nur im staatlichen, sondern auch im gesellschaftlichen Bereich. Wenn Freiheit aber – wie soeben beschrieben – durch Menschen mit Leben erfüllt wird, bietet die gegenwärtige Rechtsordnung genügend Handhaben, um den Gefährdungen wirkungsvoll entgegenzutreten.

ANZEIGE



Katholische Stiftung für Schule und Erziehung  
in Mecklenburg und Schleswig-Holstein

Die Bernostiftung sucht zum 01.08.2015 für ihre  
Niels-Stensen-Schule in Schwerin eine/n

## Schulleiter/in

und zum 01.02. und 01.08.2015 für ihre im Aufbau  
befindlichen Schulen in Rostock, Schwerin und Ludwigslust

## Lehramtsanwärter/innen

für die Grundschule, Regionale Schule und das Gymnasium.

Wir suchen zudem ständig

## Lehrer/innen aller Schularten

für unsere Schulen in Mecklenburg und Schleswig-Holstein,  
insbesondere für Mathematik, Naturwissenschaften,  
Sprachen, Philosophie und Sport.

Die jeweils aktuellen Stellenausschreibungen finden Sie auf  
unserer Internetseite unter der Rubrik „Stellenangebote“:

[www.bernostiftung.de](http://www.bernostiftung.de)

# „Kinder der Freiheit“

An den Stiftungsschulen dürfen Kinder ihre Freiheit entdecken und in Verantwortung leben

(kcz) Freiheit ist ein schillernder und zugleich umstrittener Begriff. Philosophen, Theologen und Soziologen haben durch die Menschheitsgeschichte hindurch darüber nachgedacht, was Freiheit für den einzelnen Menschen, aber auch für die Gemeinschaft bedeutet. Dabei wird deutlich, dass sich Freiheit in doppelter Weise bestimmen lässt: Einerseits als „negative Freiheit“, als „Freiheit wovon“. So verstanden, bedeutet Freiheit Autonomie im Sinne von Unabhängigkeit und totaler Selbstbestimmung. Ein Mensch, der tun und lassen kann, was er will, wird als frei angesehen.

Andererseits kann man Freiheit auch als „positive Freiheit“, als „Freiheit wozu“ verstehen. Gemeint ist damit – so Immanuel Kant – das grundlegende Vermögen, einen Anfang zu setzen, indem ich meine Freiheit nutze und ein selbstbestimmtes, verantwortungsvolles Leben führe. So verstanden, ist Freiheit mehr als die bloße Wahl- und Entscheidungsfreiheit zwischen dem Einen oder dem Anderen, sondern die Möglichkeit, die zum kreativen und schaffenden Gestalten und Handeln befähigt.

*Auf einem guten Weg, Kinder der Freiheit zu werden: Schüler der Johannes-Prassek-Schule in Lübeck*  
Foto: Albrecht



## Der Mensch – Abbild Gottes

Was aber sagt das Christentum über die Freiheit des Menschen aus? Was ist das spezifisch Christliche, wenn man von christlicher Freiheit spricht? Die Freiheit des Menschen – so sagt die Theologie – gründet in Gott. Gott selbst ist Freiheit und bringt dies in seinem schöpferischen Handeln zum Ausdruck. Er schafft in Freiheit den Menschen und stattet ihn seinerseits mit Bewusstsein und Freiheit aus. Dadurch wird der Mensch Gott ähnlich oder – wie die Bibel sagt – Abbild Gottes (Gen 1,27). Auf die Freiheit kommt es an: Sie markiert die Würde und Einzigartigkeit eines jeden Menschen.

Freilich: Ausgestattet mit dieser Freiheit kann der Mensch sich für Gott, aber auch gegen ihn entscheiden. Die Freiheit, die Gott schenkt, ist radikal: Sie geht so weit, dass sich das Geschöpf sogar gegen seinen Schöpfer stellen kann, ohne aus dessen Liebe herauszufallen. Die bleibende Beziehung zwischen Schöpfer und Geschöpf engt also nicht ein, sondern befreit. Gott eröffnet dem Menschen eine neue Perspektive, einen grenzenlosen Raum der Freiheit. Der Apostel Paulus formuliert es so: „Zur Freiheit hat Christus befreit“ (Gal 5,1).

## Ohne Freiheit keine Verantwortung

Deshalb ist die Freiheit des Menschen von zentraler Bedeutung für den Glauben – aber auch für das moralische Handeln. Denn Freiheit ist die Voraussetzung für Verantwortung: Nur wo der Mensch die freie Wahl zwischen verschiedenen Möglichkeiten – auch zwischen ethisch guten und schlechten Handlungen – hat, kann

man sinnvoll davon sprechen, dass er sich für sein Handeln zu verantworten habe. Wo der Mensch nur aus äußerem Druck, innerem Zwang oder auf Grund einer biologischen oder neuronalen Fixierung agiert, ist er für sein Tun nicht verantwortlich zu machen.

Natürlich: Es gibt im Leben viele Verpflichtungen und Zwänge, die einen einengen. Gerade deshalb sind die Lebensbereiche umso wichtiger, in denen man frei ist, in denen man freiwillig und freigiebig anderen begegnet, in denen man sich freiwillig an andere Menschen bindet. Dabei scheinen sich die Begriffe „Freiheit“ und „Bindung“ auf den ersten Blick zu widersprechen. Doch der Mensch kann ohne Bindung nicht existieren. Freiheit kann nur dann wirkliche Freiheit bleiben, wenn sie sich an einen Punkt festmacht und bindet. Erst durch den scheinbaren Verlust von Freiheit durch Bindung an andere Menschen oder an Gott wird Freiheit verwirklicht. Ohne freies Einverständnis gibt es keine echte, persönliche Beziehung – und ohne Bindung keine wirkliche Freiheit.

## Bildungsziel Freiheit

Es wird deutlich, dass es in der Bildung nicht nur darum gehen kann, Freiheit selbst zu leben. Vielmehr ist es eine bleibende Aufgabe, andere zu ermutigen und zu befähigen, ihre Freiheit zu nutzen und die eigenen Freiräume und Begabungen kreativ und mit Mut einzusetzen. Das gilt besonders für eine christliche Schule: Ziel der Schulen und Horte der Bernstiftung ist es, Kindern zu helfen, sich ihrer Freiheit bewusst zu werden, eine kritische Urteilsfähigkeit zu entwickeln, eigene Ziele zu

beschreiben und den eigenen Lebensweg zuversichtlich anzugehen. Sie sollen das Potential der Freiheit entdecken und so

„Kinder der Freiheit“ – so der Titel des aktuellen Romans von Bestsellerautor Ken Follet – werden.

ANZEIGE

Du musst nicht auf  
der Hochzeit  
zu Kana tanzen,  
um Gottes  
Wunder zu erleben.

Doch manche Orte machen es dir leichter:  
**Willkommen im Kloster Nütschau.**

**KLOSTER  
NÜTSCHAU**

Gott sei Dank.

[www.kloster-nuetschau.de](http://www.kloster-nuetschau.de)

## IN KÜRZE

### Fundraising für Außen-Sportanlage

(mlö) Im Frühjahr 2015 soll der Baubeginn der neuen Edith-Stein-Schule in Ludwigslust erfolgen. Parallel dazu wollen Schüler, Eltern und Lehrer Gelder für die Außen-Sportanlage einwerben – ein großes Fundraising-Vorhaben, das mittels vieler Ideen Cent für Cent realisiert werden muss. Weiter ist man – nicht zuletzt durch den Gewinn des unten genannten Förderpreises – bei der Finanzierung der Medienausstattung der Schule. Hier sind die Kosten schon fast gedeckt.

### Förderpreis



(mlö) Der Förderpreis für Kunst- und Kulturarbeit mit Kindern und Jugendlichen im Landkreis Ludwigslust-Parchim ging in diesem Jahr an die Edith-Stein-Schule. Gewürdigt wurde das Theaterprojekt „Das Tierhäuschen“ aus dem Sommer 2013. Der Preis ist mit eintausend Euro dotiert.

### Zeitzeugen-Projekt zum Mauerfall

(mlö) 25 Jahre Mauerfall: Mit der Befragung von Zeitzeugen – nämlich ihrer Eltern und Großeltern sowie Ludwigsluster Prominenz – beschäftigen sich die Schüler der Edith-Stein-Schule in diesem Herbst. Dabei erhalten sie teils anrührende Rückmeldungen, die anschließend veröffentlicht werden sollen: Briefe, Interviews und Tonaufzeichnungen.

### KONTAKT

Edith-Stein-Schule  
Grundschule mit Orientierungsstufe und Hort  
Schulleiterin: Marion Löning  
Hortleiterin: Annette Hüsing  
Hamburger Tor 4 a, 19288 Ludwigslust  
Tel. 03874 / 571 649  
Fax 03874 / 570 593  
sekretariat@ess-lwl.de  
www.edith-stein-schule-lwl.de



# Nicht nur an Schnipseltagen

## Dienste fördern ein gutes Miteinander

(mlö) „Der Fegedienst ist einfach sehr nützlich, besonders an Schnipseltagen“, sagt Jakob. Der Erstklässler meint damit die Tage, an denen im Klassenraum gebastelt wird, und führt weiter aus: „In Familien mit drei oder vier Kindern wäre das auch sehr praktisch – da schafft einer allein die Arbeit nicht.“

An der Edith-Stein-Schule gibt es Dienste. Sie fördern das gute Miteinander. Jeder ist beteiligt, jeder ist mal dran – so achten alle Schüler darauf, es ihren Kameraden nicht zu schwer zu machen. Das System sei allseits geschätzt, nicht zuletzt bei den Eltern, berichtet Schulleiterin Marion Löning, denn so lernten die Kinder, Verantwortung zu übernehmen. „Die Dienste führen dazu, dass alle sich zuständig fühlen“, erzählt sie.

Es entspinnt sich unter den Schülern eine Diskussion über den Sinn der Dienste. Leon mag den Garderobendienst am liebsten, weil er so seine Schuhe findet. Und Stella denkt an die Reinigungskräfte, die durch den täglichen Fegedienst weniger zu tun haben. Zu Hause sei es oft nicht so klar, wer welche Aufgaben hat, erzählen die Kinder. Denn bis auf wenige Ausnahmen hätten sie dort keine festen Dienste. Anders bei Amélia. Sie berichtet von Zimmer aufräumen, Tisch decken und Gartenarbeit: „Das sind meine Aufgaben, an die ich nicht erinnert werden muss.“ Greta hat den Eindruck, dass im häus-



Ende eines Schultags: Henny und Liv bei der Arbeit.

Foto: Löning

lichen Bereich Aufgaben oft ungerecht verteilt seien. „Opa zum Beispiel arbeitet viel. Deshalb muss Oma alles allein machen: Mit dem Hund rausgehen, die Hühner füttern und auf das kleinste Enkelkind aufpassen“, erzählt sie. Vielleicht könnte da ein Dienstplan helfen, überlegt sie laut. Lars ist davon nicht überzeugt, denn bei seinen Großeltern sei ohnehin klar, dass Oma für den Haushalt und Opa für den

Garten zuständig sei...

Ob es in der Lerngruppe auch ohne Plan funktionieren würde? Nein, sind sich die Kinder rasch einig. Denn in der Schule müsse man an so vieles denken, dass man ohne klare Struktur wahrscheinlich vergessen würde, was alles zu tun ist. „Und das wäre doch blöd“, meint Leonie. „Denn wir verstehen uns viel besser, weil jeder mitverantwortlich ist.“

# Ein Recht auf Frei-Räume

## Begleitete Angebote und freies Spiel – die richtige Balance ist wichtig

(ske) Aus dem Jungenraum dringt lautes Stimmengewirr. Doch als Erzieherin Susann Schneider die Tür öffnet, um nachzusehen, ob alles in Ordnung ist, herrscht plötzlich Stille. Der Raum scheint leer und verlassen, nur die Decken, die die Empore verhüllen, lassen darauf schließen, dass hier Kinder sind. Leise verlässt die Erzieherin den Raum und verharrt einen

kurzen Augenblick vor der Tür, hinter der sofort wieder gedämpftes Kinderlachen zu hören ist. „Die Kinder genießen es, dass sie im Hort Räume zur Verfügung haben, in denen sie ungestört spielen können“, erklärt Hortleiterin Annette Hüsing. „Täglich erobern sie sich die Räume neu, in denen ihnen keine Erzieherin begleitend zur Seite steht.“ Freiheit braucht auch freie

Räume, so die Pädagogin, damit die Kinder mal ihrem Entdeckungs- und Eroberungsdrang folgen können, mal die Gelegenheit zum Rückzug in die Geborgenheit haben.

Das Thema des diesjährigen Weltkindertages „Kinder haben Rechte ... auf Spiel-Räume“ veranlasste Erzieherin Maria Wagner zu einer Umfrage unter den Kindern: „Welcher ist dein Lieblingsraum im Hort?“, wollte sie wissen, und erhielt zahlreiche Antworten: Texte, gemalte Bilder und Fotos. Sina und Merle aus der ersten Klasse etwa fotografierten sich vor dem Spiegel im Mädchenraum – ihrem Lieblingsraum im Hort. Ihre Mitschülerin Juliyna sieht es genauso: „Der Mädchenraum ist toll, weil man sich da verkleiden kann und ich mit meinen Freundinnen allein sein kann!“, so ihre Begründung.

Das offene Hort-Konzept sieht einerseits vor, dass die Erzieherinnen täglich mehrere Angebote machen, zwischen denen die Kinder wählen können. Ebenso gehören dazu aber auch Frei-Räume, in denen sie kreativ spielen können – ohne dass ihnen dabei ständig eine Erzieherin über die Schulter schaut.



Fast wie in einem Ballettsaal: Der große Spiegel im Mädchenraum lädt zu kreativen Spielen ein.

Foto: Wagner



# Irritation Erstkommunion

Gegenseitiger Respekt ist Leitmotiv an der Johannes-Prassek-Schule

(bba) Im Laufe des Jahres feiert die Schulgemeinschaft der Johannes-Prassek-Schule mehrere Gottesdienste, oft in der nahegelegenen Kirche St. Birgitta – so auch an Fronleichnam, einem der höchsten katholischen Feste. In diesem Jahr war es ein ganz besonderer Gottesdienst, denn kurz zuvor waren neun Drittklässler zur Erstkommunion gegangen – und durften deshalb auch im Schulgottesdienst zum ersten Mal die Kommunion empfangen.

„Was machen die denn da?“, fragten sich manche ihrer Klassenkameraden irritiert. Man konnte an ihren Gesichtern ablesen, wie verwundert sie waren, als die Neun zunächst die Fürbitten sprachen, sich dann ganz selbstverständlich um den Altar versammelten und schließlich – nach dem Gottesdienst – ein kleines Geschenk erhielten. „Ich kann ihre Verwunderung gut verstehen“, so Schulleiter Bernhard Baumanns. „Nur ein Teil unserer Schüler ist katholisch, und auch bei ihnen ist die Beheimatung in einer Kirchengemeinde unterschiedlich ausgeprägt. Deshalb sind manche Rituale sicherlich ungewohnt. Das kann aber kein Grund sein, unseren Glauben nicht im Schulalltag zu leben.“

Auftrag einer jeden Schule ist es, die individuelle Entwicklung der Persönlichkeit eines Kindes zu unterstützen und zu fördern. Das gilt auch und besonders – davon ist man an der Johannes-Prassek-Schule überzeugt – für die Entwicklung



Ökumenischer Einschulungsgottesdienst in der Lutherkirche im August 2014. Foto: Wiech

des Glaubens. „Gegenseitiger Respekt ist hier unser Leitmotiv“, betont Bernhard Baumanns. „Erstkommunion ist im Jahr 2014 in Norddeutschland alles andere als eine Selbstverständlichkeit und nicht der Weg aller. Sie wird aber bewusst wahrgenommen, begleitet und deshalb auch in der Schulgemeinschaft gefeiert.“

Diese Freiheit, in der sich jeder auf seinen individuellen Weg machen kann

und soll, um seinen Glauben zu entdecken, entspricht ganz dem Leitwort der Schule: „Ihr seid zur Freiheit berufen.“ Der Apostel Paulus schreibt es den Galatern ins Stammbuch (Gal 5,13) und fährt fort: „Nur nehmt die Freiheit nicht zum Vorwand [...], sondern dient einander in Liebe!“ Dazu Schulleiter Baumanns: „Wir hoffen sehr, dass uns dies gelingt – jeden Tag neu.“

## „Kein Kind ist wie das andere“

Moderne Lehrmittel unterstützen individuelle Lernprozesse

(aoh/jfr) Wenn nach den Sommerferien die Erstklässler zum ersten Mal die Schule besuchen, wird Jahr für Jahr eines rasch deutlich: Kein Kind ist wie das andere. „Dieser Satz ist zwar eine Binsenweisheit, doch es bleibt eine Herausforderung, den unterschiedlichen Voraussetzungen und Erfahrungen gerecht zu werden, die die Kinder mitbringen“, so Angela Ohlendorf, die seit 2013 an der Johannes-Prassek-Schule unter anderem Mathematik unterrichtet. „In Zukunft wird die Leistungsspanne sogar

noch beträchtlich zunehmen“, prognostiziert die Pädagogin im Hinblick auf die Inklusion, die auf den gemeinsamen Schulbesuch aller abzielt.

An der Johannes-Prassek-Schule versucht man gar nicht erst, die Kinder auf ein Leistungsniveau zu bringen. Statt dessen hat jedes Kind die Freiheit, sich in seinem Tempo zu entwickeln. Eine Schlüsselrolle kommt dabei dem Unterrichtsmaterial zu. „In Mathematik arbeiten wir seit nun etwa fünfzehn Monaten mit dem Lehr-

buch ‚Matherad‘ und machen bisher gute Erfahrungen“, so Angela Ohlendorf. Dabei durchwandern die Kinder in ihrem Arbeitstempo und gemäß ihren Interessen unterschiedliche thematische Bereiche. Abgerundet wird das Buch durch zahlreiche Spiele zum Thema und ein umfangreiches Materialpaket. „Die Stärke sehe ich vor allem darin, dass man mit diesem Material sowohl runter- als auch raufdifferenzieren kann“, erzählt Angela Ohlendorf. „So bleibt in aller Regel kein Schüler auf der Strecke.“

Darüber hinaus setzt man an der Johannes-Prassek-Schule auf Partner- und Gruppenarbeit. Iris etwa möchte eines der Lernspiele spielen. „Schau dich in der Klasse um, wer ungefähr so weit ist wie du, und stell dir eine Gruppe zum Spielen zusammen“, lautet Angela Ohlendorfs Antwort. Gesagt, getan: Bald darauf sind Iris und drei Mitschülerinnen im Nebenraum ins Spiel vertieft. In der Klasse wird es stiller. Die Lehrerin übernimmt nun die Rolle des Beobachters, Beraters oder Unterstützers – und hat Zeit, sich einem Einzelnen oder einer Gruppe zuzuwenden.



Partner- und Gruppenarbeit erwünscht – so macht die Beschäftigung mit dem ‚Matherad‘ noch mehr Spaß!  
Foto: Baumanns

### IN KÜRZE

#### Fundraising-AG gegründet

(bba) Kürzlich hat sich eine Fundraising-Arbeitsgruppe mit Eltern und Lehrern gebildet, die mit professioneller Hilfe Menschen für die ideelle und finanzielle Unterstützung der Johannes-Prassek-Schule gewinnen will. „Es geht darum, Menschen für unsere Schule zu begeistern“, erläutert Schulleiter Bernhard Baumanns. „Doch das ist mit viel Arbeit verbunden – unter anderem müssen wir unser Projekt gut beschreiben, die Zielgruppe definieren und überlegen, wie wir die Menschen angemessen ansprechen können.“ Weitere Mitarbeiter sind willkommen, Informationen sind im Sekretariat bei Susanne Wiech erhältlich.

#### Baugrundstück gefunden



(bba) Nach intensiver Suche hat das Erzbistum Hamburg nun vom Land Schleswig-Holstein ein Grundstück in der Possehlstraße in Lübeck erworben, auf dem die Bernostiftung ein neues, modernes Schulgebäude für die Johannes-Prassek-Schule errichten wird. „Das Grundstück liegt zentrumsnah und ist weder vom derzeitigen Standort noch vom jungen Hochschulstadtteil weit entfernt“, freut sich Schulleiter Bernhard Baumanns. Auch wenn der Umzug erst für 2017 geplant ist, nahm die gesamte Schulgemeinschaft das Gelände schon jetzt symbolisch in Besitz.

### KONTAKT

Johannes-Prassek-Schule  
Grundschule  
Schulleiter: Bernhard Baumanns  
Moisinger Allee 82  
(im Gebäude der Luther-Schule)  
23558 Lübeck  
Tel. 0451 / 880 38 140  
Fax 0451 / 880 38 141  
sekretariat@jps-hl.de  
www.johannes-prassek-schule.de



## IN KÜRZE

## Informationen aus dem Südsudan

(cka) Silja Engelbert von der Don-Bosco-Mission Bonn und Marina Peter vom Sudanforum e.V. Berlin informierten kürzlich die Schulgemeinschaft über die derzeitige politische und humanitäre Situation im Südsudan. Unter anderem berichteten sie, dass die Partnerschule der Don-Bosco-Schule in Mori – auch dank der Unterstützung aus Rostock – von der 4. bis nun zur 8. Klasse erweitert werden konnte. Dankesbriefe von Schülern aus Mori sind derzeit in der Aula der Grundschule ausgestellt.

## „Balu und Du“ jetzt auch in Rostock



Quelle: Malteser Hilfsdienst e.V.

(cka) Das Mentorenprojekt „Balu und Du“ für Grundschulkindern startet nun auch in Rostock. Peter Wolf vom Malteser Hilfsdienst e.V. unterstützt mit Hilfe seines Mentorenteams Kinder, die – ähnlich wie Mogli im Dschungel – Unterstützung beim Aufbau ihres Selbstwertgefühls gebrauchen können. Nähere Informationen unter [www.malteser-rostock.de](http://www.malteser-rostock.de) im Internet.

## Sanierung der Fassade des Schulhauses

(cka) Die Fassade der Grundschule ist saniert worden. Im Bereich des Haupteingangs wurden die alten, reparaturanfälligen Holztüren durch neue ersetzt. Außerdem erhielt das Gebäude einen neuen Anstrich. Dabei wurde auch das Schulloge erneuert.

## KONTAKT

Don-Bosco-Schule  
Grundschule mit Hort  
Grundschulleiter: Clemens Kastner  
Hortleiterin: Eva-Maria Albrecht  
Mendelejewstraße 19a, 18059 Rostock  
Tel. 0381 / 400 53 70  
Fax 0381 / 400 53 72  
sekretariat-gs@dbs-hro.de  
[www.don-bosco-schule-rostock.de](http://www.don-bosco-schule-rostock.de)



## Demokratie lernen ab Klasse 1

## Das Schülerparlament gestaltet das Schulleben mit

(rpl) „Bloß keine Regenpause!“, so dachten früher viele Kinder und Mitarbeiter in der Don-Bosco-Schule. Die mangelnde Bewegung und die daraus resultierende innere und äußere Unruhe ließen manchen verzweifeln. Bis sich das Schülerparlament – bestehend aus zwei Vertretern pro Klasse – des Problems annahm.

Zu Beginn trafen sich die Parlamentarier unter Anleitung von Lehrerin Susanne Springguth in einem 14-tägigen Rhythmus. „Ich habe darauf geachtet, dass die Ideen der Kinder durchführbar sind“, erzählt sie. „Doch von Sitzung zu Sitzung konnte ich mich immer mehr zurücknehmen. Heute muss ich kaum noch eingreifen.“

Zu Beginn einer Sitzung werden die Aufgaben verteilt: Wer ist Gesprächsleiter? Wer führt das Protokoll? Und wer übernimmt die wichtige Funktion des Zeitwächters? Mit großer Ernsthaftigkeit besprechen die Schüler Probleme und erarbeiten Lösungen. Im Protokoll werden Themen, Beschlüsse und Termine festgehalten, anschließend wird es öffentlich ausgehängt. Sind Schülervertreter in ihrer Funktion im Haus unterwegs, erkennt man sie an einem Anstecker.

Das Thema „Regenpause“ erschien am 8. Oktober 2013 zum ersten Mal auf der Tagesordnung. In neun Treffen wurden detaillierte Vorschläge erarbeitet und dann von einer Delegation dem Grundschul-



Parlamentarier der neuen Generation: Beratungspause im Schülerparlament. Der Aushang im Hintergrund stellt das neue Regenpausen-Konzept vor. Foto: Springguth

leiter vorgestellt. So sollte es künftig in Regenpausen unter anderem in der Aula ein Sportangebot mit monatlich einer anderen Sportart geben. In Klassenräumen sollten Angebote wie Yoga, Papierflieger falten, Armbänder flechten oder Hörspiele hören angeboten werden – betreut von Kindern. Weiter sah das Konzept vor, vor dem Lehrerzimmer einen Boxsack und Schaumstoffwürste zum Kämpfen aufzuhängen. Und schließlich sollte es allen Kindern mit wasserdichter Kleidung erlaubt sein, auch in Regenpausen draußen zu spielen –

kontrolliert durch Schülervertreter.

In der Lehrerkonferenz überzeugten die Kinder das Kollegium sofort mit ihren Vorschlägen und stellten sie dann im großen Morgenkreis der Schülerschaft vor. In einem Probelauf im Mai 2014 bestand das Konzept den Praxistest.

Das Parlament trifft sich nun wöchentlich und arbeitet derzeit an den Themen „Sauberekeit in den Toilettenräumen“ und „Große Pause auf dem Sportplatz?“. Regenpausen sieht man an der Don-Bosco-Schule nun viel gelassener!

## „Das Geburtsland meiner Mutter“

## Neuer Wahlpflichtkurs zur Geschichte der DDR

(gme) „Die DDR ist für mich nur das Geburtsland meiner Mutter“, formulierte kürzlich ein Schüler. 25 Jahre nach der friedlichen Revolution in der DDR ist der Wissensstand über das Leben in diesem Teil Deutschlands zwischen 1949 und 1989 sehr unterschiedlich. In einem neu eingerichteten Wahlpflichtkurs „DDR-Geschichte“ in der 10. Klasse soll dieses Wissen nun vertieft werden.

Warum interessieren sich Schüler für

die Geschichte der DDR? Paul Machka ist es wichtig, Hintergründe zu erfahren. „In unserer Familie ist die DDR oft Thema. Ich möchte einfach kompetent mitreden können“, so der Zehntklässler. Neeltje Uphoff betont, dass sie über den Geschichtsunterricht hinaus noch mehr erfahren möchte, dafür sei im „normalen Unterricht“ einfach zu wenig Zeit. Eine Beobachtung, die Ulrich Bongertmann, der Vorsitzende des Verbandes der Geschichtslehrer Deutsch-

lands, teilt: „Oft bleibt nur für die Ereignisse von 1949, 1953, 1961 und 1989 Zeit – alle historischen Entwicklungen in den Jahren dazwischen fallen unter den Tisch.“ „Deshalb brauchen die Schüler differenzierte Angebote fernab jeglicher Ostalgie“, betont Geschichtslehrer Gert Mengel.

Der neue Wahlpflichtkurs macht die Schüler zu Geschichtsforschern: Michael Hollmann, Mitglied der Christusgemeinde, hatte bereits 1981 begonnen, Dokumente, Bücher, Bilder und diverse Alltagsgegenstände der DDR zu sammeln. So kam eine große Menge Material zusammen, verstaut in – ausgerechnet! – zehn Bananenkisten. „Ursprünglich war diese Sammlung für meine Kinder gedacht, damit sie sich kritisch mit der DDR auseinandersetzen“, blickt Hollmann zurück. Nun übergab er die Kisten an die Schüler, was ganz neue Möglichkeiten eröffnet. „Wir möchten eine Ausstellung erarbeiten“, erklärt Max Kieckhöfer, Schüler der Klasse 10 c. „Wir wollen zeigen, wie die Menschen damals gelebt haben, was ihren Alltag bestimmt hat und wie das DDR-System darauf eingewirkt hat.“



Michael Hollmann übergibt Teile seines Archivs an Schüler der Don-Bosco-Schule.

Foto: Mengel



# Im Zirkusfieber

## Zirkuspädagogik fördert Selbstvertrauen, Teamfähigkeit und Eigenreflexion

(eal) Etwa 700 Schüler und über 50 Pädagogen tauschten im Juni für eine Woche den Klassenraum gegen ein Zelt: Zirkusfieber an der Don-Bosco-Schule. „Ich hätte nie gedacht, dass es so toll wird! Zuerst hatte ich gar keine Lust“, sagt Anton aus der 4. Klasse. Er war unter die Trapezkünstler gegangen und schwebte in drei Metern Höhe über der Manege. „Unglaublich, was sich die Kinder alles zutrauen, wenn man sie nur lässt!“, so eine ältere Dame nach der Vorstellung. Ebenso begeistert waren die Eltern: „Es ist einfach toll, was ich heute hier erleben durfte“, so die Mutter eines Zehntklässlers. „Mein Sohn ist als Trainer für die kleinen Jongleure richtig aufgegangen. Er war vor der Show so aufgeregt wie sonst nur vor einem Mathe-Test!“

Möglich wurde das Projekt in dieser professionellen Form durch die Kooperation mit dem sozialpädagogischen Zirkus „Circus Soluna“ aus Mühlheim an der Ruhr unter Leitung von Birger Koch. Zunächst wurden einhundert Lehrer, Erzieher, Eltern und ältere Schüler als Trainer qualifiziert. Dann wurde im Kringelgrabenpark in der Nähe der Schule ein riesiges Vier-Mast-Zelt mit 750 Sitzplätzen aufgestellt. Nach intensiven Proben zeigten die Akteure schließlich in vier Shows vor ins-



Angefeuert von einem Schulkameraden: Volles Risiko schon im Training!

Foto: Foto-AG der Don-Bosco-Schule

gesamt etwa 2000 Zuschauern eindrucksvolle Jonglagen, Kunststücke am Trapez in schwindelnder Höhe und doppelte Saltos auf dem Trampolin.

Was ist so reizvoll am Zirkus, dass ihm auch mit guten pädagogischen Gründen so viel Aufmerksamkeit geschenkt wird? „Im Zirkus vereinen sich spielerisch-künstlerische Bewegungs- und Darstellungsab-

läufe, die dazu geeignet sind, Mut und Selbstvertrauen, Teamfähigkeit und Eigenreflexion zu fördern“, antwortet Hortleiterin Eva-Maria Albrecht. „Außerdem leistet die Zirkuspädagogik einen wertvollen Beitrag zur Verbesserung des kognitiven Leistungsvermögens, da viele neue Reize das Gehirn erreichen. Deshalb sollte es ab und zu an allen Schulen Zirkus geben!“



## IN KÜRZE

### Termine

- +++ Freitag, 7.11.2014, 17–19 Uhr: Offene Tür mit Aktionen aller Fachschaften zum Kennenlernen von Profil und Konzept der Schule +++
- Freitag, 28.11.2014, 19 Uhr: Festliches Adventsessen des Schulvereins mit musikalischer Untermalung
- +++ Freitag, 5.12.2014: Soiree zum Nikolaustag in Zusammenarbeit mit der Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle Rostock: 19 Uhr Einlass und Musik, 20 Uhr Vortrag von Bettina Alberti zum Thema „Familienbande“ +++
- Donnerstag, 11.12.2014, 19 Uhr: Besinnlicher Adventsabend mit selbst verfassten Texten und Musik von Solisten und Schulensembles +++
- Freitag, 27.2.2015, 14 Uhr: Open Stage – Schüler singen und musizieren +++ (bha) +++

### Stimmungsvoller Auftakt zum Advent



(bha) Am Donnerstag, den 27. November findet von 16 bis 20 Uhr der traditionelle Adventsbasar in der Weiterführenden Don-Bosco-Schule statt. Angeboten werden hochwertige, selbst hergestellte Artikel für die Dekoration zu Hause sowie Kunsthandwerk von Künstlern aus Rostock und Umgebung. Forum und Erdgeschoss der Schule sind stimmungsvoll beleuchtet und dekoriert, Schüler lassen adventliche Lieder erklingen und laden zu selbst gebackenem Kuchen und Kaffee ein. Eine sicher auch in diesem Jahr wieder gelungene Einstimmung auf die Adventszeit!

### KONTAKT

Don-Bosco-Schule  
Regionale Schule / Gymnasium  
Schulleiter: Bernhard Humpert  
Kurt-Tucholsky-Straße 16a  
18059 Rostock  
Tel. 0381 / 440 40 600  
Fax 0381 / 440 40 601  
sekretariat-ws@dbs-hro.de  
www.don-bosco-schule-rostock.de



ANZEIGEN



### Wir machen Zirkusprojekte möglich

- durchdachte Konzepte für jede Einrichtung
- 20 Jahren Erfahrung
- spannende Herausforderungen für Artisten von 5-99
- ein pädagogisch kompetentes Team
- eine flexible Planung
- ein authentisches und geprüftes Material
- eine ausführliche Beratung, bevor Sie sich entscheiden
- faire und transparente Preise
- wir lieben unsere Arbeit

... bei uns seid ihr die Sterne!

Birger Koch & Benny Thiel - [www.circus-soluna.de](http://www.circus-soluna.de)



## Möbel Tischlerei Meinert

Qualität seit 1945

Kirchen- und Sakralmöbel  
Inneneinrichtungen  
Terrassen- und Gartenmöbel  
Individuelle Möbel aller Art

Lohmühlenweg 15 18057 Rostock  
Tel. 0381 - 201 80 10 Fax 0381 - 201 80 11  
post@tischlerei-meinert.de [www.tischlerei-meinert.de](http://www.tischlerei-meinert.de)



## IN KÜRZE

## Zirkus auch in Schwerin

(jha) Auf einer Wiese am Bleicher Ufer stand in der ersten Juliwoche das Zirkuszelt der Familie Traber. Unter der professionellen Leitung der Artisten hatten die Kinder der Grundschule Gelegenheit, eine Woche lang Zirkusluft zu schnuppern. In zwei Vorstellungen konnten sie die erarbeiteten Kunststücke dann einem enthusiastischen Publikum vorführen.

## Abschied und Neuanfang



(jha) Seit der Schulgründung 1994 hat Ursula Schmitt die Grundschule geleitet – am 7. Juli wurde sie feierlich in den Ruhestand verabschiedet. Alle Schüler bedankten sich mit einem bunten Programm aus Liedern, Theaterstücken und Sketchen. Mit Beginn des neuen Schuljahres übernahm dann Jobst Harders die Leitung. Er ist bereits seit vielen Jahren als Lehrer an der Grundschule tätig, seit 2013 auch als stellvertretender Grundschulleiter.

## Jubiläum

(jha) Anlässlich des 20jährigen Bestehens der Niels-Stensen-Schule fand am 19. September ein großes Sommerfest statt. In den Räumen und auf den Schulhöfen von Grundschule, Regionaler Schule und Gymnasium hatten Schüler, Lehrer, Erzieher und Eltern viele Angebote vorbereitet, die von zahlreichen Gästen begeistert aufgenommen wurden.

## KONTAKT

Niels-Stensen-Schule  
Grundschule mit Hort  
Grundschulleiter: Jobst Harders  
Hortleiterin: Monika Wellenbrock  
Feldstraße 1, 19053 Schwerin  
Tel. 0385 / 57 56 950-0  
Fax 0385 / 57 56 950-10  
sekretariat-gs@nss-sn.de  
www.niels-stensen-schule.de



## „Die Welt ist duftete“

## Zusätzliche Angebote bereichern den Fächerkanon

(usc) „Beeil dich, Frau Voetlause wartet schon!“ Betty und Philipp laufen durch das Foyer. Es ist zwanzig vor acht, eigentlich beginnt gleich der Unterricht. Doch die Kinder steuern nicht auf den Klassenraum zu, sondern auf die große Lehrküche – denn freitags erleben sie die erste Stunde auf besondere Weise: Alle Schüler der zweiten bis vierten Klassen machen sich dann auf den Weg zu einem von ihnen gewählten „Zusätzlichen Angebot“ (ZA).

Jeweils zu Beginn eines Schuljahres haben die Schüler die Möglichkeit, dreimal zu „schnuppern“, bevor sie sich für eines der Angebote entscheiden. Eltern, Lehrer, Erzieher und sogar der Hausmeister bieten ihnen mit den ZAs die Chance, ihre Talente zu entdecken. Die Erwachsenen wiederum haben sich ebenfalls genau überlegt, was sie besonders gut können und mit Freude an die Kinder weitergeben wollen. So kommt eine große Bandbreite zustande, der klassische Fächerkanon wird sinnvoll ergänzt: Neben Nähen, Tanzen und Kochen haben die ZAs charmante Namen wie „Die Welt ist duftete“, „Lesemäuse“ oder „Kleine Hausmeister“. Aber auch Tischtennis, Bauen und Konstruieren, Alte Spiele, Afrikanisches Trommeln



Freitags, erste Stunde: Beim ZA „Kochen“ ist man konzentriert bei der Sache. Foto: Harders

und eine Puppenwerkstatt sind dabei. In altersgemischten Gruppen erproben die Kinder ihre Fähigkeiten. „In der Traumstunde kann ich mich morgens noch einmal so richtig gut entspannen“, berichtet Enrike. Und Simon fügt hinzu: „Bei Bauen und Konstruieren kann ich meiner Fantasie freien Lauf lassen“.

Immer am Ende eines Schuljahres werden die Arbeiten dann in der Turnhalle

allen Kindern und dem Kollegium vorgestellt: Werkstücke und Basteleien werden gezeigt und deren Herstellung erläutert, ein Tanz oder Musikstück vorgeführt, wohlriechende Kräuter herumgereicht oder auch ein leckeres, selbstgebackenes Brot geteilt. Die Leiter der zusätzlichen Angebote werden beklatscht und erhalten zum Dank eine Tafel Schokolade – die sie gleich wieder mit „ihren“ Kindern teilen.

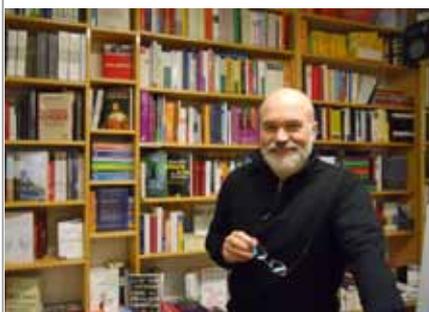
## ANZEIGE

„Ein gutes Büchel ist  
der Seele ein Küchel,  
womit sie sich ernährt“



Abraham  
a Sancta Clara  
(1644-1709)

Buchhandlungen vor Ort  
haben  
ein Gesicht  
eine Stimme  
und für jeden eine Empfehlung



Buchhandlung  
Benno Schoknecht  
Schloßstraße 20  
19053 Schwerin  
Tel. 0385/565804  
www.schoknechtbuch.eu

Selbstbestimmte Akteure  
ihrer Entwicklung

## Der Hort verfolgt ein „offenes Konzept“

(mma) Die wichtigste Aufgabe eines Hortes ist es, den Schülern pädagogisch wertvolle Angebote zur Gestaltung ihrer Freizeit zu machen. Damit die Zeit, die sie täglich im Hort verbringen, aber tatsächlich zur Frei-Zeit wird, muss der Hort ihnen viel Freiheit bieten. Deshalb verfolgt der Hort der Niels-Stensen-Schule bewusst ein sogenanntes „offenes Konzept“.

Die Idee des offenen Hortkonzepts geht davon aus, dass Kinder selbstbestimmte Akteure ihrer Entwicklung sein wollen. Deshalb erhalten sie die Möglichkeit, ihre Nachmittage in einer vorbereiteten Umgebung, die zum aktiven Handeln auffordert, selbst zu gestalten. So dürfen sie etwa selbst entscheiden, wann, wo und mit wem sie spielen, wann sie ihre Hausaufgaben machen und welche Angebote der Erzieher sie annehmen. Schließlich sind die Bedürfnisse der Kinder individuell – und nicht alle müssen zur selben Zeit das Gleiche tun. Mit dieser Freiheit umzugehen kann mitunter durchaus auch eine Herausforderung sein, vor allem für die Erstklässler: In den ersten Wochen im Hort müssen die Erzieher viel erklären.

Auf der anderen Seite darf Freiheit nicht grenzenlos sein, sonst schlägt sie

rasch in Chaos um. Deshalb gibt es auch im Hort der Niels-Stensen-Schule Regeln, die unerlässlich sind, um das Zusammenleben in einer Gemeinschaft zu ermöglichen und die Bedürfnisse und Rechte aller zu wahren. Diese Regeln werden jedoch – und das ist durchaus nicht überall so – so weit wie möglich gemeinsam mit den Kindern erarbeitet, festgelegt und aktualisiert. So ist einerseits die Akzeptanz der Regeln höher, andererseits werden positive Eigenschaften wie Empathie und Rücksichtnahme sowie die Diskussionskultur gefördert.



Eine der Regeln, die alle Hortkinder rasch lernen müssen: Wer den Hort verlässt, muss sich auf der Abmeldeleiste im „Treffpunkt“ ausstreichen. Foto: Mastaler



# Mauerkünstler

## Schüler gestalten den Schulhof

(abü) Es ist Mitte August. Im Schatten einer hohen Backsteinmauer auf dem Schulhof packen fünf Schüler und Kunstlehrerin Helga Villányi Farben, Pinsel und Planen aus. Die Gruppe gehört zur Kunst-AG, die seit Monaten auf den verschiedenen Putzflächen der Außenmauer mit viel Geschick die Schöpfungsgeschichte lebendig werden lässt. Selbst Ferientage investieren die Jugendlichen in die Kunstaktion.

„Gemeinsam haben wir lange nach einem prägnanten biblischen Motiv gesucht“, berichtet Helga Villányi. „Schließlich haben wir uns für die Schöpfungsgeschichte in sieben Bildern entschieden.“ Die Idee war geboren – nun aber standen die jungen Künstler vor der Herausforderung, für die sieben, knapp zwei mal drei Meter großen Mauerflächen detaillierte Entwürfe anzufertigen, Farben und Formen aufeinander abzustimmen. „Den einzelnen Schöpfungstag zu entwerfen und die Übergänge von Tafel zu Tafel hinzubekommen, fand ich schwierig“, meint Jette aus der 8. Klasse. „Aber richtig spannend war, dann das Ergebnis zu sehen.“

Besonders glücklich ist Helga Villányi über die Kooperation mit der Schweriner Bildungswerkstatt. Die Abteilung „Maler



Die Schöpfung schöpferisch gestalten ...

Foto: Bürckel

und Lackierer“ unter Leitung von Dieter Babies hatte sich bereit erklärt, die von Villányi angefertigten Maßstabszeichnungen um das 25fache zu vergrößern. „Ohne die Hilfe der Profis hätten wir diese Aufgabe kaum bewältigt“, berichtet die Kunstlehrerin.

Schulleiter Dr. Jürgen Fiedler zeigt sich vom Ergebnis beeindruckt: „Die Gemälde-

serie stellt mit ihrer Dynamik und Farbigkeit in gelungener Weise den Schöpfungsprozess dar, der nie zu Ende ist. Diese Idee soll sich in naher Zukunft in einem Garten der Schöpfung fortsetzen.“ Und auch bei den Schülern bekommen die Farbtafeln gute Noten. Aenne aus der 5. Klasse sagt über das Gemälde zum vierten Schöpfungstag bewundernd: „Ich finde toll, wie der Mond in die Sonne hineingemalt worden ist – hier gehört alles zusammen.“

## „Ein Herz und eine Seele“

### Deutsche und polnische Schüler unter einem Dach



Schüler probieren Zungenbrecher – auf deutsch und polnisch. Foto: Taube

(abü) „Was machen wir jetzt ohne Bartek, Natalya und Ada?“ Dieser Gedanke bewegte die 17 Schüler aus den siebten bis neunten Klassen, die im September eine knappe Woche in unserem östlichen Nachbarland zu Gast waren.

Andere Jugendliche und ihre Kultur kennenzulernen – das ist das Ziel des Zweiländerprojekts. Schüler der Niels-Stensen-Schule und Gymnasiasten aus der Nähe Lublins haben dazu gemeinsam fünf Tage in einer Jugendbegegnungsstätte in Motycz verbracht, 170 Kilometer von Warschau entfernt. Den Abschluss der Fahrt bildeten ein Besuch in der Schule „Jana Pawla II“ und ein Nachmittag in den Fa-

milien der Austauschpartner. „Die Schüler empfanden sich nicht als unterschiedlich“, so Martina Miedeck. Die Deutsch- und Religionslehrerin organisiert den Kontakt auf deutscher Seite und hat die Schüler nach Polen begleitet. „Nur wer Grenzen im Kopf frühzeitig überwindet, kann auch als Erwachsener auf andere zugehen“, sagt sie. Und Astrid Crone, die sich als Mutter für den Austausch engagiert, ergänzt: „Sie waren ein Herz und eine Seele.“

Den Grundstein für den Kontakt legte vor sechs Jahren Alicja Trzaska, eine

Deutschlehrerin aus Lublin. Dank ihres großen Einsatzes konnte im Schuljahr 2012/13 ein erster Besuch polnischer Schüler in Deutschland stattfinden – nun kam es zum Gegenbesuch. „Mir war wichtig, dass die Jugendlichen sich kennen lernen und Vorurteile abbauen. Das ist rundum geglückt“, resümiert Alicja Trzaska zufrieden. Und auch Theresia, Birger und Roman schwärmen von der Fahrt und sind sich sicher: „Wir wollen mit den polnischen Schülern unbedingt in Kontakt bleiben. Wie? Über soziale Netzwerke!“

ANZEIGE

### Anwaltskanzlei Jungfernstieg

**Rechtsanwalt Christoph Rolfs**  
Fachanwalt für Sozial- und Steuerrecht

Jungfernstieg 21, 19053 Schwerin  
Tel.: 0385/76 16 4-0, Fax: 0385/76 16 4-31  
Mail: buero\_rolfs\_rarolfs@gmx.de  
Internet: www.rarolfs.de

### IN KÜRZE

#### Schüler als Filmmacher

(abü) Nach gründlichen Recherchen zur Biografie Niels Stensens hat eine achte Gymnasialklasse unter Leitung von Religionslehrerin Christine Rentzow die Lebensstationen des Bischofs und Schulpatrons originell in Szene gesetzt – von Kopenhagen bis Schwerin. Der Slowmotion-Trickfilm entstand in Zusammenarbeit mit einem Schweriner Fernsehsender.

#### Jung trifft alt

(abü) Hochmotiviert planen Fünft-, Sechst- und Siebtklässler in der neu gegründeten AG „Soziales Engagement“ gemeinsam mit Mitarbeiterinnen des benachbarten Pflegeheims „Augustenstift“ Möglichkeiten der Begegnung von Schülern und Bewohnern. Auf der Ideenliste stehen Spielenachmittage, Vorlesestunden und kleine Botengänge.

#### Im Nachbarsgarten



(abü) Schüler der 5. bis 8. Klassen krepeln seit August mit AG-Leiterin Dr. Inka Wilden regelmäßig die Ärmel hoch und gestalten auf dem Gelände des benachbarten Pflegeheims „Augustenstift“ nach eigenen Ideen mehrere Beete neu. Stauden, Obstbäumchen und Kräuter sollen Leckerbissen zum Naschen bieten und eine Augenweide für die Bewohner sein, die die neuen Aktivitäten in ihrem Garten mit großem Wohlwollen begleiten.

### KONTAKT

Niels-Stensen-Schule  
Regionale Schule/Gymnasium  
Schulleiter: Dr. Jürgen Fiedler  
Feldstraße 1  
19053 Schwerin  
Tel. 0385 / 57 56 950-0  
Fax 0385 / 57 56 950-10  
sekretariat-ws@nss-sn.de  
www.niels-stensen-schule.de



## STILBLÜTEN

Bei einem Diktat fragt der Lehrer, ob alle gut mitgekommen seien. Darauf ein Schüler: „Ja, Sie sind ein guter Diktator!“

Ein Schüler entschuldigt sich: „Ich kann heute leider nicht zum Sport kommen – ich habe Holzwürmer!“ („Holzwürmer“ ist der Name des Workshops „Schnitzen“)

Eine Referentin berichtet von ihrer Reise in den Südsudan, wo sie die Partnerschule der Don-Bosco-Schule besucht hat: „Die Schüler dort spielen gerne Basketball – und das passt auch, weil sie so groß sind.“ Darauf ein kleiner Erstklässler: „Hier sind auch alle so groß!“

Die Kinder müssen am Einschulungstag ein wenig warten, weil jeder Einzelne mit Ranzen und Schultüte fotografiert wird. Nach einem Lob der Lehrerin für ihre Geduld sagt ein Schüler: „Warten habe ich im Kindergarten gelernt!“

„Die Ägypter entdeckten, dass der Mensch aus Grasstauden hergestellt wurde“ (4. Klasse).

Lateinische Bezeichnung des Lese-pultes: Amboss (korrekt: Ambo).

Aus einem Geschichtstest der 8. Klasse über den spanischen Entdecker Pizarro, der von den Inkas Gold erpresste: „Pizarro wollte wohl die Imker ausrotten.“

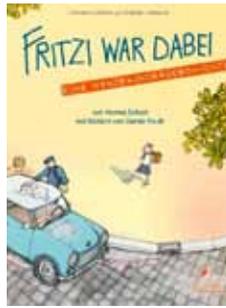
„Als unser Hund nachts zu bellen anfang, ging meine Mutter hinaus und stillte ihn. Die Nachbarn hätten sich sonst aufgeregt“ (3. Klasse).

## Sehnsucht nach Freiheit

### Kinder- und Jugendbücher zur friedlichen Revolution in der DDR vor 25 Jahren

**Fritzi war dabei:**  
**Eine Wendewundergeschichte**  
von Hanna Schott,  
Bilder von Gerda Raidt

(rpl) „Ein Land ohne Mauer – da ist keiner sauer!“ Diesen Spruch malt Fritzi auf ein Plakat, das ihre Mutter zur Demo mit-



nehmen soll. Fritzi darf leider nicht mit. Für Kinder ist es zu gefährlich bei den Leipziger Montagsdemonstrationen, finden die Erwachsenen. Aber Fritzi lässt nicht locker...

7-9 Jahre  
Klett Kinderbuch,  
broschiert, 96 Seiten, € 6,95

**Lilly unter den Linden**  
von Anna C. Voorhoeve

(hda) Das Buch „Lilly unter den Linden“ handelt von einem Mädchen, das aus Hamburg nach Jena flüchtet. Warum will eine 13-Jährige aus einem komfortablen Leben in der Bundesrepublik ausgerechnet in die graue DDR übersiedeln? Lillys Mutter ist schon vor Lillys Geburt der Liebe wegen abenteuerlich aus Jena nach Hamburg geflohen, war dort als Fotomodell erfolgreich und wohlhabend und stirbt schließlich an Krebs. Lilly bleibt allein zurück und beschließt, zur Familie ihrer Tante, die sie erst bei der Beerdigung ihrer Mutter kennengelernt hat, überzusiedeln. Keiner



der Erwachsenen, die sich um das trauernde Kind bemühen, ist von diesem Plan zu überzeugen, sodass Lilly schließlich auf eigene Faust nach Osten aufbricht. Dem ganz anderen Alltag dort begegnet sie eher erstaunt als schockiert, ist sie doch endlich bei ihrer Familie geborgen, wenn ihr auch ihre Cousine – aus gutem Grund, wie sich allmählich herausstellt – feindselig gegenüber steht. Empfehlenswert, auch für Jungen.

12-15 Jahre  
Ravensburger Buchverlag,  
Taschenbuch, 288 Seiten, € 6,95

**Jenseits der blauen Grenze**  
von Dorit Linke



(gme) Hanna und Andreas sind ins Visier der Staatsmacht geraten und müssen ihre Zukunftspläne von Studium und Wunschberuf aufgeben. Stattdessen sehen sie sich Willkür, Misstrauen

und Repressalien ausgesetzt. Ihre einzige Chance auf ein selbstbestimmtes Leben liegt in der Flucht über die Ostsee. Fünfzig Kilometer Wasser trennen sie von der Freiheit – und nur ein dünnes, verbindendes Seil um ihr Handgelenk rettet sie vor der absoluten Einsamkeit. Mit viel Lokalkolorit zeichnet Dorit Linke in ihrem ersten Roman das Leben von Jugendlichen im Rostock der 80er Jahre nach. Als ehemalige Leistungssportlerin und Rostocker Schülerin weiß die Autorin, worüber sie schreibt. Glaubwürdig, spannend, lesenswert.

15-17 Jahre  
Magellan, gebunden,  
304 Seiten, € 16,95

## Schreibwettbewerb

### zum Thema „Freiheit“

(gme) „Freiheit, die ich meine“ – so lautete der Titel eines Kirchenjugendtages, der im Oktober 1989 viele tausend Jugendliche aus dem Norden der DDR in die Greifswalder Jakobikirche lockte, um für mehr freiheitliche Rechte einzutreten. Doch was bedeutet Freiheit für Jugendliche heute, fünfundzwanzig Jahre später? Ist sie überhaupt noch wichtig? Oder einfach Realität? Ist sie heute wieder bedroht? Oder ist Freiheit eher ein Gefühl? Die Redaktion der Zeitung LebensWerteSchule möchte Eure Gedanken zum Thema „Freiheit“ kennenlernen! Bringt sie zu Papier (circa eine Seite) und sendet sie an

**Bernostiftung**  
**Stichwort „Schreibwettbewerb“**  
**Bleicherufer 5**  
**19053 Schwerin**

Eine Jury wird unter allen Einsendern die drei interessantesten Beiträge auswählen und prämiieren. Viel Erfolg!

## Herzlichen Glückwunsch!

(kza) Die Gewinnerin des Malwettbewerbs zum Thema „Zirkus“ aus der letzten Zeitungsausgabe steht fest: Nach Überzeugung einer Jury aus Schülern der Niels-Stensen-Schule unter Anleitung von Helga Villanyi hat Anna Baerens (4. Klasse) das ausdrucksstärkste Bild eingereicht. „Anna hat einen prägnanten Ausschnitt einer Zirkusvorstellung dargestellt. In der Szene sind Bewegung und Aktion spürbar“, begründete die Kunstlehrerin die Entscheidung. Herzliche Glückwünsche und einen Gutschein im Wert von 20 € der Rostocker Buchhandlung buch...bar durfte Grundschulleiter Jobst Harders überbringen.

ANZEIGE



## Bildung für alle!

Persönlichkeitsentwicklung darf nicht am Geldbeutel der Eltern scheitern. Und christliche Bildung schon gar nicht. Deshalb haben wir spezielle Stipendien für Kinder aus finanzschwachen Elternhäusern eingerichtet. Unterstützenswert, oder?

**Bauen Sie mit an einer LebensWerten Schule – unterstützen Sie die Bernostiftung!**

 **Bernostiftung**

Spendenkonto:  
Darlehnskasse Münster eG  
BLZ 400 602 65  
Kto-Nr. 330 12 200  
Stichwort „Stipendienfond“

[www.bernostiftung.de](http://www.bernostiftung.de)